

Der Kampf gegen „geistige Grenzgänger“. Die DDR und die Westmedien, 1949-1973

Von Franziska Kuschel

Die DDR sah sich seit Beginn ihres Bestehens der medialen Konkurrenz des Westens ausgesetzt. Vor allem der grenzüberschreitende Empfang von Rundfunk- und Fernsehsendungen stand den Bestrebungen der Staats- und Parteiführung, ein Informations- und Meinungsmonopol zu schaffen und dem damit verbundenen Anspruch auf die totale Kontrolle des Kommunikationsprozesses innerhalb der DDR entgegen.

Die Dissertation untersucht den Umgang mit der konkurrierenden Öffentlichkeit der Westmedien innerhalb der DDR. Sie verfolgt dabei eine doppelte Perspektive: Zum einen werden die Versuche analysiert, die Nutzung westlicher Medien zu verhindern, die Kommunikation über dort Gehörtes, Gesehenes oder Gelesenes zu kriminalisieren und schließlich Kontakte zu westlichen Medien zu unterbinden. Zum anderen werden diesen Versuchen des Verbots, der Lenkung und Kontrolle „von oben“ die alltäglichen Praxen der Mediennutzer „von unten“ gegenübergestellt.

Massenmedien waren im Verständnis der DDR-Staats- und Parteiführung schlagkräftige „Waffen“ bei der Erziehung, Mobilisierung und Anleitung der Massen. Analog zur Überschätzung der Wirkungen der eigenen Medien wurde westlichen Medienangeboten ebenfalls eine Macht der Überwältigung zugestanden und diese als „Verführer“ der eigenen Bevölkerung gesehen. Eine Vielzahl von Maßnahmen – vom Betrieb von Störsendern über Postkontrollen bis hin zur Einrichtung von Fernsehstuben – wurde ergriffen, um den Zugang bzw. Empfang zu unterbinden und den Medienkonsum zu kontrollieren.

Am offensichtlichsten aber wurden die Auseinandersetzungen mit den westlichen Medien und ihren Nutzern, als „geistige Grenzgänger“ (Karl-Eduard von Schnitzler) gescholten, mit propagandistischen Mitteln geführt. Gegenstand der Arbeit sind daher die vielfältigen, teils parallel laufenden Kampagnen, über die versucht wurde, die eigene Bevölkerung für die gewünschte Mediennutzung zu mobilisieren. Es wird nach der besonderen Rolle von Erziehern, Lehrern und der Jugendorganisation im Zuge der Auseinandersetzungen um die „richtige“ Mediennutzung gefragt.

Ein weiterer Fokus der Arbeit liegt auf der Frage nach dem Einsatz der Justiz in diesem Zusammenhang. Insbesondere im Recht finden sich Vorstellungen von Wirk-

lichkeit wieder und werden soziale Ordnungen hergestellt. Es werden die Straftatbestände analysiert, die zur Strafverfolgung herangezogen wurden. Es wird gefragt, welche Grenzen des Erlaubten dabei ausgehandelt wurden. Im Bereich der audiovisuellen Medien etwa bestand das Paradox, dass es, obwohl es kein Gesetz über ein Empfangsverbot gab, dennoch zu Verurteilungen von Mediennutzern kam. So wurde zum Beispiel immer wieder das gemeinschaftliche Fernsehen mit Arbeitskollegen vor Gericht verhandelt.

Darüber hinaus wird sich den performativen Dimensionen von Recht zugewandt. Der Einsatz der Justiz verfolgte nicht nur das Ziel der Abschreckung, sondern zugleich auch immer das der Erziehung. In Prozessen drücken sich also Versuche aus, Vorstellungen „von oben“ über die richtige Mediennutzung zu verbreiten. Es werden daher auch die medialen Inszenierungen von Prozessen untersucht, in denen normative Botschaften über Grenzen, die nicht überschritten werden durften, postuliert wurden.

Das massenhafte Ignorieren des Verbots, Westmedien zu konsumieren, muss als das offensichtliche Indiz für das Scheitern dieser repressiven Politik gesehen werden. Die Nutzer entwickelten vielfältige Strategien, oftmals auch viel Phantasie, um sich Zugang zu den Medienangeboten zu verschaffen, zum Beispiel über so genannte Nachtantennen oder den Schmuggel von Konvertern für den ZDF-Empfang. Die Auswertung von Eingaben sowie Leser-, Hörer- und Zuschauerbriefen kann den steten Wandel ebenso aufzeigen, wie die internen Berichte die Hilflosigkeit der Führung angesichts der alltäglichen Praxen spiegeln. Die Arbeit fragt so schließlich immer auch nach den Grenzen einer repressiven Medienpolitik sowie den Aushandlungsprozessen über Grenzen des Erlaubten oder Geduldeten.